

Karpatenblatt



Orgán Karpatskonemeckého spolku na Slovensku
Organ des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei

1. JAHRGANG — FOLGE 3

OKTOBER 1992

Treffen im Herzen des Bodwatales

Gemeinsamkeiten pflegen

In der Reihenfolge jetzt das 6. Treffen der Bodwataler fand diesmal im Herzen des Bodwatales in Metzenseifen statt. Es wurde im Jahre 1982 auf Anregung des Herrn Ladislaus Pöhm ins Leben gerufen und ist für unsere Landsleute aus Metzenseifen und Stoß zur schönen Tradition geworden. Bedauerlich ist die Feststellung, daß die Zahl der Teilnehmer von Jahr zu Jahr abnimmt. Die heranwachsende Generation unserer Landsleute hat eine neue Heimat gefunden und spürt schon keine Verbundenheit mit der Urheimat ihrer Väter.

Der Termin des Treffens wurde auf den Tag der Geburt der Jungfrau Maria,

den Tag der Kirchweihe unserer Kirche, festgesetzt. Die Gäste um 40 an der Zahl, kamen aus den Bundesländern, aus Österreich, Ungarn und sogar aus Amerika und Kanada. Für einige war es der erste Besuch nach der Vertreibung. Es ist zu verstehen, daß man mit gemischten Gefühlen manchen Gäs-

(Fortsetzung Seite 3)



Auch die Kleinsten präsentierten sich im Programm des Bodwatreffens, über das wir in der heutigen Ausgabe berichten.

Unsere Zipser in Weitra

In Weitra (Österreich) fand im September das 27. Grenzlandtreffen statt, veranstaltet von der Akademischen Grenzlandmannschaft CIMBRIA und der Österreichischen Landsmannschaft. Aus der Slowakei waren Karpatendeutsche aus Hopgarten/Chmelnica in der Oberzipser eingeladen. Unseren Karpatendeutschen widmeten die Organisatoren einen geselligen Begrüßungsabend im Gasthof Waschka und einen Bürgermeisterempfang. Im Rahmen des Treffens wirkte auch die Volkstanzgruppe aus Hopgarten.

(kb)

Vertretung der Deutschen beschlossen

Die bevollmächtigten Vertreter der in der Tschechischen Republik bestehenden deutschen Vereinigungen und Verbände beschlossen eine „Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“ als demokratisch gewähltes politisches Organ aller Deutschen in der Republik ins Leben zu rufen. Die konstituieren-

(Fortsetzung Seite 2)

Über eine Erklärung

Dr. Ondrej Pöss, CSC.

Vielleicht haben Sie auf den Seiten der Karpatenpost die Erklärung der slowakischen Historiker und der Beauftragten der Karpatendeutschen Landsmannschaft vom 13. und 14. Februar 1992 wahrgenommen. Die Erklärung ist kurz, sie faßt in konzentrierter Form jene Fragen zusammen, über welche man gesprochen hatte. Es wurde über mehrere Gebiete, die einen umfassenden Zeitab-

schnitt bis zur Vertreibung der Karpatendeutschen (weiter nur KD) aus der Slowakei, diskutiert. Nur so am Rande bemerkt, war in dieser Zeit noch genug von dem Termin „vyhnanie“ — Vertreibung — diskutiert worden, doch bis zu der Erklärung war er ohne jedwede Vorbehalte gelangt. Im Punkt 3 der Erklärung wird gesagt: „... Klischees und Vorbehalte abzubauen und eine kritische Bewertung der geschichtlichen Ereignisse... zu erreichen“. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich

Von der gelegneten Minderheit zur anerkannten Volksgruppe

vieles, doch einige Fragen sind schon zur Lösung reif, weitere erfordern sich aber noch mehr Arbeit und somit auch eine bestimmte Zeit. Machen wir bei einigen halt.

Mit der Vertreibung wurde ein Jahrhundert dauerndes Zusammenleben der Slowaken und der KD abgeschlossen. Diese Zusammengehörigkeit hatte seit dem 13. Jahrhundert gemeinsam an der Bildung der materiellen und der kulturellen Werte einen Anteil gehabt und im Rahmen Österreich-

(Fortsetzung Seite 8)

CHRONIK

Der Baum unseres Vereins wächst an

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei wurde am 30. September 1990 gegründet. Heute hat der Verein 2560 Mitglieder, die in mehr als dreißig Ortsgemeinschaften tätig sind.

Der Sitz des Landesvorstandes der Vereins befindet sich in Kaschau/Košice, ul. Letná 27. Regionen des Vereins und ihr Sitz: 1. Region Preßburg, 2. Region Hauerland (Priwitz/Prievdza), 3. Region Oberzips (Käsmark/Kežmarok), 4. Region Unterzips (Einsiedel/Mnišek nad Hnilcom), 5. Region Bodwatal (Metzenseifen/Medzev).

Zipser-Treffen in Amerika

Anfangs September fand in Philadelphia, USA, das 1. Treffen von ausgewanderten Zipsern statt. Grußbotschaften überreichten den Teilnehmern des Treffens Vertreter der Karpatendeutschen Landsmannschaften in der BRD und Österreich.

(kb)

„Wie die Alten sangen...“

Der Vorstand der Region Preßburg des KDV hat auch für die nächsten Tage interessante Veranstaltungen vorbereitet. Geplant ist eine Busfahrt nach Mariazell — 24. Oktober. Am Donnerstag den 5. November findet im Saal der Firma DOPRASTAV, Košická 52 um 16 Uhr ein gemütlicher Nachmittag statt. Das Motto der Veranstaltung lautet: Wie die Alten sangen, so zwitschern auch die Jungen... Für die Kinder ist ein Malwettbewerb „Unsere Stadt“ geplant, die besten Zeichnungen kommen ins Karpatenblatt!

(st)

Zur Förderung der deutschen Sprache

Wir informierten uns bei dem derzeitigen Leiter der zweisprachigen deutsch-slowakischen Sektion am Gymnasium D. Tatarku in Poprad, Herrn Ernst A. Kirchner über seine bisherigen Erfahrungen, die viele von uns interessieren: Die Sektion wurde im J. 1991/92 mit

72 Schülern eröffnet. Sie bereiteten sich im nullten Jahrgang auf den Unterricht der Fachgegenstände in deutscher Sprache vor. Ihre Sprachkenntnisse sind nach einem Jahr auf solchem Niveau, daß sie den Unterricht der Fachgegenstände Mathematik, Physik, Biologie und Chemie in Deutsch absolvieren können. Im neuen Schuljahr wurden wieder 74 Schüler in die nullte Klasse aufgenommen.

Außer slowakischen Lehrern besorgen den Unterricht 2 Sprachlehrer und 3 Fachlehrer aus Deutschland. Sie bekommen den Lehrergehalt wie unsere Lehrer und einen Zuschuß aus der Bundeskasse vom Auswärtigen Amt in Bonn.

Für den Sprachunterricht ist die Sektion mit sehr guten Lehrmitteln und Technik von INTER NATIONES ausgestattet, doch ist die Anzahl nicht genügend. Die Lehrbücher sind alle aus Deutschland, haben einen Wert von 30.000 DM. Für die nächsten Jahre sind Nachbestellungen nötig, vorallem für die Fachgegenstände.

Die Sektion ist für die Förderung der deutschen Sprache eine wichtige Institution. Das Schulministerium hat bei der Auswahl des Ortes für diese Sektion in Betracht genommen, daß Poprad im Gebiet liegt, wo noch heute ein Teil der deutschen Minderheit lebt.

(Mögen es unsere Nachkommen nützen!!!)

(gk)

Neubewertung humaner Prinzipien

Zborov-Ort der Versöhnung

In der ostslowakischen Ortschaft Zborov, fern der Heimat, fanden ihre letzte Ruhe deutsche Soldaten Opfer der Schlachten des 2. Weltkrieges. Hier wurde ein deutscher Soldatenfriedhof errichtet und im September feierlich eingeweiht.

An der Feier beteiligten sich Vertreter der Organe der BRD, der slowakischen Regierung und Region, sowie die Einwohner der Ortschaft. Anwesend waren auch Vertreter des Karpatendeutschen Vereins.

Der Soldatenfriedhof in Zborov, der neben der Anlage in Hunkovce und Krasnobrod Zentraler Friedhof sein soll, wird 1993 endgültig für 1186 Tote die letzte Ruhestätte deutscher Soldaten sein. „Das Leid und Unrecht der Kriege dieses Jahrhunderts lassen sich nicht mehr auslöschen“ — konstatierte in seiner Ansprache Generalkonsul der BRD in Preßburg Herr Dr. Bricke. „Aber wir können Gegenwart und Zukunft einen Sinn geben, in dem wir aus unseren bitteren Erfahrungen die Lehre ziehen, daß sich so etwas nie wiederholen darf. Nie mehr dürfen wir es zulassen, dass im Namen welcher Totalität auch immer, Idealismus und Tapferkeit junger Menschen mißbraucht werden. Bei der Einweihung dieses Soldatenfriedhofes sind wir nicht allein. Mit uns trauern die

Gegner von damals. Die schmerzhafteste Erinnerung trennt uns nicht mehr, sie verbindet und beschützt uns dadurch, daß wir auf der Basis unserer leidvollen Erfahrungen gemeinsam eine europäische Gesellschaft aufbauen, die dem Frieden verpflichtet ist.“

Staatssekretär Herr Biroš bezeichnete Zborov als Ort des gegenseitigen Respektierens und der beiderseitigen Würdigung. „Es ist zugleich der Ort“ — sagte er — „wo sich nach vielen Jahren der denkbare Bogen der Verständigung und Zusammenarbeit verbindet.“ Und hier die Worte des Bürgermeisters Herr Šarišský: „Unsere Einwohner sind der Errichtung des deutschen Soldatenfriedhofes mit Verständnis entgegengekommen und halten dies für einen Akt der Versöhnung in christlichem Sinne.“

Die feierliche Einweihung des Friedhofes wurde vom Generalvikar der Röm. kath. Kirche Herrn Rober durchgeführt.

Vertretung...

(Fortsetzung von Seite 1)

de Versammlung wird für 7. November 1992 nach Prag einberufen. Die Vertreter der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Verbände in der ČSFR“ zusammengeschlossenen Vereinigungen wählten für die Zeit bis zum Zusammentritt der Landesversammlung Walter Piverka, Prag, zu ihrem Sprecher. Der Vertreter des „Karpatendeutschen Vereins“ in der Slowakei bekundete den Wunsch der Karpatendeutschen, unabhängig von der zu erwartenden Trennung der beiden Republiken weiterhin eng mit den Deutschen in der Tschechischen Republik zusammenzuarbeiten und zumindest einen Beobachterstatus in der Arbeitsgemeinschaft beibehalten zu können.

(pz)

Neuer Vertrag im Seinfeld?

Vladimir Mečiar nach der Verhandlung mit dem Ministerpräsidenten der Regierung von Bayern Ende September 1992:

„... ich informierte Herrn Streibl, daß wir nach dem 1. 1. 93, wenn die Slowakei ihre Souveränität gewinnt, Deutschland die Schließung eines neuen Vertrags vorschlagen. Darin können alle bisher historisch ungelösten Probleme gelöst werden.“

● Zu diesen Problemen gehört auch die Entschädigung der Karpatendeutschen. Da meint Vl. Mečiar:

„Wenn wir die Entschädigung lösen wollen, dann Entschädigung beider Seiten nach einem Prinzip, das diese Sache auf verhältnismäßig anständige Weise lösen kann.“

● Bedeutet das, daß wir in den Restitutionen der Deutschen bis vor das Jahr 1948 zurückgehen würden?

„Aber das bedeutet, daß wir vor das Jahr 1948 gehen würden auch bei den Entschädigungen der Bürger der Slowakischen Republik — für Kriegsschäden, ausgebrannte Dörfer, verlorene Leben, Konzentrationslager, alles Andere.“

(ČSTK, Koridor)

Tribüne



Landesvorsitzender des KDV Herr Ing. W. Gedeon und Regionsvorsitzende Frau Helene Prognor begrüßten die Teilnehmer des Bodwatreffens.

Foto: Walter Bistika

die Fanfaren des Blasorchesters Stoß beigetragen. An der Orgel saß Herr Peter Hartmann.

Den Höhepunkt des Treffens bildete die Hauptveranstaltung am Nachmittag. Die Anwesenden wurden durch die Regionsvorsitzende des KDV Frau Helene Prognor willkommen geheissen. Der Landesvorsitzende Herr Ing. Wilhelm Gedeon verlas den Grußbrief vom Vorsitzenden der Ortsgemeinschaft Metzenseifen-Stoß in Deutschland des Herrn Franz Hruby.

Wieder tönten mantakische Lieder

Das nachfolgende Kultur-

um die sich Frau Helene Meder im Rahmen des deutschsprachigen Unterrichts



Die Renaissance des Volkstanzes „Schadrattam“ aus Metzenseifen durch die Jugendtanzgruppe.

tes bemüht. Großen Beifall erntete die Volkstanzgruppe, welche im Kolorit unserer mantakischen volkseigenen Tracht abwechslungsreich ihr Können unter Beweis stellte. Zum Schluß sprach im Namen der Gäste Herr Ladislaus Pöhm Dankesworte. Er schätzte das Bestreben des Karpatendeutschen Vereins der OG Metzenseifen und es folgte ein freier individueller Erinnerungsaustausch bei Kaffee und heimatlichem Gebäck.

Die Gäste des Treffens konnten mit einer Wiederbelebung ihrer Heimatgefühle bestärkt und in inniger Verbundenheit mit der auflebenden Urheimat ihre Rückfahrt in die verschiedenen Richtungen der zweiten Heimat, wohin sie das Schicksal verschlagen hat, wieder antreten.

Walter Bistika

Gemeinsamkeiten pflegen

(Fortsetzung von Seite 1) ten gegenüberstand. Nach den vielen Jahren war es nicht verwunderlich, wenn man eine Weile nachdenken mußte, um nach Antlitz und Gestalt ihre Familienzugehörigkeit zu bestimmen. Es folgte ein Händeschütteln, ein Umarmen und Begrüßen. Die Gäste besuchten Verwandte und Bekannte und hatten sich viel zu sagen. Es wurden vertraute Orte der Jugendjahre aufgesucht und am Friedhof auf den Gräbern der Vorfahren Kerzen gezündet.

programm: Der Zipser Hymne folgten Volkslieder und schon beinahe in Vergessenheit geratene mantakische Lieder. Sie wurden abwechselnd dargeboten von den gemischten Chören des KDV aus Metzenseifen und Stoß, unter der Leitung von Frau Lydia Grentzner und Herrn Peter Hartmann. Zum Auftritt kamen auch die Jüngsten aus dem Kindergarten,



Der gemischte Chor aus Stoß hat mit seiner Darbietung viel zum Gelingen des Bodwatreffens beigetragen.

Foto: W. Bistika

Das gemeinsame Band des Glaubens

Das Treffen wurde programmäßig Sonntag den 6. September durch den deutschen Festgottesdienst eingeleitet. Die hl. Messe zelebrierte unser Gast, der bischofl. Beirat Herr T. Spišák von der Rosenauer Diözese. In seiner Predigt betonte er die Fürsprache der Mutter Gottes, die uns aus der Bedrängnis geholfen hat. Er würdigte das Opfer der drei Kaschauer Märtyrer, die unterschiedlicher Nationalität waren, aber verbunden durch das gemeinsame Band des Glaubens lieber den Tod wählten, als den Glauben zu verleumden.

Zur musikalischen Gestaltung haben die Chöre unserer Ortsgemeinschaften und

Karpatendeutsche und „Karpatendeutsche“

Wir werden leicht zu Sündenböcken gemacht

Die slowakische Presse schrieb in den vergangenen Wochen reichlich über den wirtschaftlichen Bankrott des Konzerns „Karpatendeutsche, Karl Pfeiffer, Söhne und Enkel“ in Rosenau/Rožňava.

Die Affäre stellt uns Karpatendeutsche in ein schlechtes Licht, besonders nach Veröffentlichung eines Artikels in der „Pravda“ vom 14. 9. 92, in welchem die lange Benennung der Firma auf „Karpatendeutsche“ gekürzt wurde.

Z. B. „Karpatskí Nemci sú prinajmenšom nespojahlivi obchodní partneri“. Oder: „Karpatskí Nemci utvorili v slovenskej malej privatizácii parálny precedens“ — usw. Das kann man sich ja nicht gefallen lassen!

Darum protestierte im Namen des Vor-

standes des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Herr Dipl. Ing. W. Gedeon gegen den irreführenden Gebrauch des „Karpatskí Nemci“ in erwähnten Zusammenhängen.

„In der Öffentlichkeit wird dadurch der Eindruck geweckt“ — schreibt der Vorsitzende im Brief an den Chefredakteur der Pravda — „daß die Karpatendeutschen als nationale Minderheit in der Slowakei Geschäftsbetrüger sind, die sich an unübersichtbaren finanziellen Transaktionen des obengenannten „Konzernes“ ... u. ä. beteiligen.“

„Zu Ihrer Information führe ich an, daß das Ziel des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei die Bewahrung und Kultivierung der deutschen Muttersprache, der kulturellen Traditionen und Kräftigung der nationalen und kulturellen Identität der Bürger deutscher Nationalität in der Slowakei ist. Der Karpatendeutsche Verein betreibt keine Geschäfts- oder Erwerbstätigkeit.“

Ein Wiedersehen ist wunderschön

Beim Anlaß des ersten Jahrestages der Kreuzerneuerung am Spitzenberg, der 703 ü. d. M. über Einsiedel liegt, haben sich über 150 Mitglieder des KDVs der Ortsgemeinschaften Einsiedel a. d. Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom, Schmöllnitz/Smolnik und Wagendrüssel/Nálep-kovo beim Kreuz getroffen. Alle Anwesenden hat die Vorsitzende der Region Unterzips Frau Erika König begrüßt mit Erinnerungen an eine gute und schöne Tradition des Treffens beim Kreuz. Danach ertönten Heimatslieder vom Einsiedler Sängerkhor vorgebracht.

Das Programm hat dann bei der Jägerhütte seine Fortsetzung gehabt. Es war einer der schönsten Tage in der Natur, den uns der Ortsgemeinschaftsausschuß in Einsiedel vorbereitet hat. Dank dafür gehört vor allem Herrn Tillisch und Frau Gross, die sich dafür am meisten eingesetzt haben.

(jv)



Noch ein Einblick in die Ereignisse des 1. Karpatendeutschen Tages: Die Teilnehmer des Treffens bei der Gedenktafel der Karpatendeutschen auf dem Braunsberg bei Hainburg in Österreich.

Foto: KB

AM PREßBURGER TREFFEN IN ESSLINGEN

NICHT MEHR SO EINSAM

Tränen der Wiedersehensfreude ● Ansprachen, Mundartgedichte, Lieder und Lebenserlebnisse ● Die fürsorgliche Frau Alice

Unter dem Motto: Preßburger Land und Leut hat am 19. September das 5. Preßburger Treffen in Esslingen stattgefunden.

Nun war es so weit, wir Preßburger konnten zum ersten Mal zu einem Treffen dieser großen Ortsgemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland reisen.

Die Reise ging über Böhmen, nach Regensburg, wo wir freundlicherweise von unserem Landsmann Herrn Rudolf Havel erwartet wurden. Er zeigte uns während eines viel zu kurzen Aufenthaltes die Sehenswürdigkeiten dieser wunderschönen, Stadt.

Dann ging es weiter nach Esslingen. Dort wurden wir von Freunden und Verwandten, aber vor allem von der fürsorglichen Frau Alice Wanger, welche sich um unseren Aufenthalt in Esslingen bemüht hat, erwartet. Auch eine liebe Landsmännin, Frau Edeltraut Povesky, zeigte uns die schöne Innenstadt von Esslingen. Im Programm war auch ein

ökumenischer Gottesdienst, abgehalten vom Pater Julius Groß SDB und ev. Pfarrer Herrn Wrnek. Nachher beim Mittagessen gab es viele Tränen der Wiedersehensfreude mit vielen alten Bekannten und ehemaligen Mitschülern. Der Nachmittag verlief im Flug mit Ansprachen, Mundartgedichten und vor allem mit vielen-vielen Gesprächen über die alten Zeiten. Zum gelungenen Abend trug auch eine Volkstanzgruppe Tänze vor, die Frau Dr. Gretl Deters, eine Landsmännin, einstudiert hatte.

Mit schönen Erinnerungen — und mit dem Wunsch „es möge nicht zum letztenmal gefesen sein...“ fuhren wir nach Hause zurück. Wir danken unserer lieben Frau Rosa Stolar für diese schöne Fahrt.

E. Nápravnik

Auch Ober-Stuben meldet sich

Neuanfang

Unsere deutschen Bürger gewinnen nun allmählich das unterdrückte Selbstbewußtsein. Es geht nicht leicht. Viel zu viel und zu lange wurden wir als deutsche Bürger zum Schweigen gezwungen. Der Bann läßt langsam nach und wir freuen uns dem Karpatenblatt, welches dazu beitragen soll uns den Glauben zu geben, daß unsere deutschen Bürger tatsächlich wieder frei atmen können.

Unsere Gruppe zählt 72 Mitglieder. Wir treffen uns jeden ersten Samstag im Monat. In unserem Dorf haben wir eine eigene Singgruppe gegründet. Vor einigen Wochen feierten bei uns 45 Landsleute aus Schwäbisch Gmünd und 90 aus Rostock das Wiedersehen im Heimatdorf. Es gab dabei viele Tränen gemischt aus Freud und Leid. In September fuhren unsere Mitglieder zum Treffen der Oberstübner nach Iggingen bei Schwäbisch Gmünd in der BRD.

Es war zum ersten Mal, daß wir aus der alten Heimat gemeinsam an diesem Treffen teilnahmen.

Ein lang gehegter Traum ist Wirklichkeit geworden

Die neuen Zeiten ermöglichten uns öfters Begegnungen zu veranstalten. Während des diesjährigen Sommers wurden derartige Begegnungen in einer größeren Zahl veranstaltet. Auch die Ortsgemeinschaft Krickelhau/Handlová des Karpatendeutschen Vereins hatte einige Landsleute begrüßt. Dazu bereitete sie gemeinsame Plauderstündchen vor zuletzt im August im Kulturheim von Krickelhau, wobei das Zusammensein durch die Gesangs- und Tanzgruppe aus Mannheim (BRD) sehr angenehm und abwechslungs-voll gestaltet wurde.

Die Krickelhauer OG vergalt diesen Besuch in der Zeit vom 18.—21. September, wann in Voerde das Weinlesefest veranstaltet

wurde. Die Tradition ist am Anfang dieses Jahrhunderts von den Krickelhauer Werk-tätigen aus Budapest mitgebracht worden. Unsere Landsleute hatten diese Tradition auch nach der Vertreibung

Herztöne

in das Ausland aufrechterhalten. Und so haben die Teilnehmer aus der Slowakei gemeinsam mit dem Oberbürgermeister von Krickelhau/Handlová und dem Vorstand des Stadtamtes, zu meist erstmalig, an dieser traditionellen Feier teilgenommen. Im Schulzentrum Süd sind mehr als 500 Krickelhauer zusammengekommen. Die herzliche Begegnung unter einer stattlichen Weintraubenkrone wurde

von einer Trachtengruppe eröffnet. Das Traubenabreißen hat begonnen: wer sich bei dem Diebstahl des Obstes erwischen ließ, der wurde unter lautem Rufen durch den Saal gejagt. Vor dem Richterpaar Anni und Toni Zachay mußte der Obulus entrichtet werden, so manchen sind ein paar Weintrauben teuer zu stehen gekommen.

Die sehr herzliche und liebevolle Atmosphäre der gesammten Begegnung ist durch die hl. Messe, das Frühschoppen und das Abschiedstreffen, ergänzt worden. Auch auf diese Weise wollen wir den Organisatoren und den Mitwirkenden für die schönen, bei unseren Landsleuten in Voerde verbrachten Augenblicke, recht herzlich danken.

(op)

K. Rurik

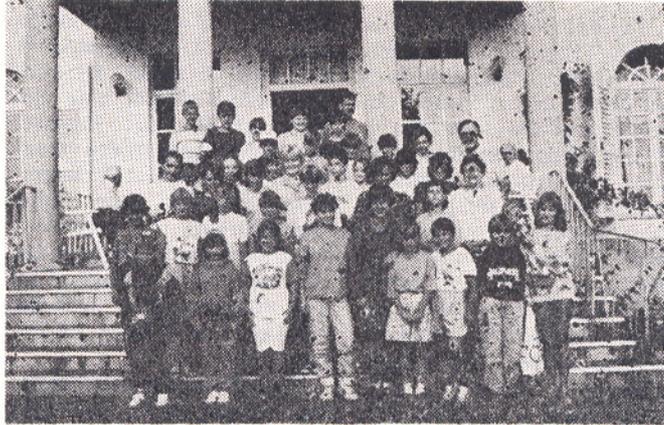
Sprachferien für Jugendliche — ein wunderbares Erlebnis!

Am 16. August reisten 15 Kinder und Jugendliche aus der Slowakei in Begleitung von 2 Eltern zur westlichen Grenze, um in Deutschland 2 Wochen Sprachferien zu verbringen. In Eger/Cheb erwartete sie ein Bus aus Deutschland, der sie zusammen mit Kindern aus Böhmen zu ihrem Zielort — Bad Kissingen brachte.

Wie kam es, daß unsere Kinder so wunderbare Ferien erleben durften?

Die Landesarbeitsgemeinschaft Hessen für Ostkunde im Unterricht aus Offenbach/BRD war uns ganz unbekannt. Der Zufall wollte es, daß wir mit ihrer Studien- und Begegnungsreisegesellschaft im vorigen Jahr bekannt wurden. Viele waren zum erstmalig in unserem Land. Sie waren mit einem hervorragenden Reisebegleiter — dem von Dipl. Ing. Ernst Hochberger herausgegebenen Buch „Die Slowakei“ — ausgestattet. Doch war ihnen der Kontakt mit hiergebliebenen Deutschen sehr willkommen. Dank diesem Kontakt konnten im vorigen Sommer 5 Kinder einen Ferienaufenthalt im Heiligenhof bei Bad Kissingen verbringen. Es war wunderbar.

Nach der Reise entstand ein sehr interessanter Reisebericht (100 Seiten), den die Arbeitsgemeinschaft, namentlich ihr 1. Vorsitzender, Herr Rektor Gerolf Fritsche zum Start einer Spendenaktion Sprachferien



...und noch ein Foto zur Erinnerung.

für Jugendliche aus der Slowakei im J. 1992 nutzte. Wieviel Bereitwilligkeit in dieser Aktion war, spürten wir in diesem Jahr. Dank dieser Spenden konnten wieder 5 Kinder an diesen Sprachferien teilnehmen. Für die Eltern wäre ein Platz im Ferienheim unerschwinglich. Und so rufen wir unser „Herzliches Dankeschön“ in die Ferne allen, die uns durch ihre Spende geholfen haben.

Gottesdienste in deutscher Sprache organisiert

„Ich bete an die Macht der Liebe“

Am ersten Sonntag dieses Jahres ertönten in der evangelischen Kirche in Deutschendorf/Poprad deutsche Lieder, erklangen deutsche Worte. Es war der erste Gottesdienst in deutscher Sprache nach vielen Jahrzehnten. Im Laufe des Jahres organisierten die Ortsgemeinschaften des KDV in der Oberzips weitere deutsche Gottesdienste in Deutschendorf/Poprad, Käsmark/Kež-

marok und zuletzt auch in Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves. Über das Ereignis informierte uns Leonard Krivanský: Nach dem Eingangslied „Gott des Himmels und der Erden“ begrüßte der Ortsgemeinschaftsvorsitzende Herr Dr. D. Martinko den Herrn Pfarrer Geißler aus der BRD und bedankte sich für seine Bereitwilligkeit das Gotteswort in deutscher Sprache zu verkündigen. Der kleine Gesangchor der OG des KDV hat mit Orgel- und Violinbegleitung die Lieder „Großer Gott wir loben Dich“ und „Ich bete an die Macht der Liebe“ gesungen. Zum Schluß ertönte „Etn feste Burg ist unser Gott“.

Die Karpatendeutsche Landsmannschaft aus Stuttgart finanzierte und sorgte dafür, daß 5 Kinder aus dem Hauerland auch an den Sprachferien teilnehmen konnten. Unsere Hauerländer sprechen der KdL Stutt-

gart auch ihre herzlichen Dank dafür aus.

Der Heiligenhof ist ein Bildungszentrum der Sudetendeutschen Landsmannschaft, des Sudetendeutschen Sozialwerks e. V. So ist es selbstverständlich, daß die Kinder aus Böhmen — Komotau/Chomutov und Reichenberg/Liberec ihre Ferien zusammen mit unseren Kindern verbrachten. Die Heimleitung und Verwaltung besorgt Frau Traudi Kukuk. Sie ist maßgebend dafür, daß diese Kinderfreizeit am Heiligenhof stattfinden konnte. Alle Kinder denken in Dankbarkeit an sie, an die schönsten Ferientage, die sie je verbrachten und sehr gerne rufen sie zu: „Auf Wiedersehen!“ Ihre Eltern ergänzen: „Alles Gute für die nächsten Jahre!“

Herr Fritsche hatte schon früher Kontakte mit unserer Folkloregruppe aus Hoppgarten. Während der Studienreise 1991

(Fortsetzung Seite 6)

Thematische Kulturfahrten durch die Zips

Kulturfahrten durch die Zips haben in der Ortsgemeinschaft des KDV in Deutschendorf/Poprad mittlerweile Tradition. Dem Ziel der Veranstalter, die Teilnehmer mit dem Werk der Vorfahren und der Geschichte der Region bekannt zu machen, wurde durch das ausgewählte Programm voll Rechnung getragen.

Im Rahmen einer dieser Fahrten besuchten die Teilnehmer das Museum im Thököly-Schloß in Käsmark, wo sich die Exposition „Käsmark und die Hohe Tatra“ be-

Lebenswelten unserer Vorfahren

findet. Zahlreiche Dokumente erzählen hier über die Geschichte des Karpatenvereins, über die Pioniere der Hohen Tatra, unter denen viele Karpatendeutsche waren. Einer von ihnen — David Frölich, bestieg schon vor 377 Jahren die Käsmarker Spitze.

In dem alten deutschen Ort Nehre/Strážky, im frischrenovierten Schloß, besichtigten die Teilnehmer der Fahrt die alte Bibliothek und wertvolle Gemälde von Ladislaus Mednyanský.

Das weitere Ziel der Fahrt war die Belaer Tatra, wo vor 111 Jahren ein deutscher Bürger aus Zipser Bela, Augustin Kaltstein, mit 2 Freunden eine Tropfsteinhöhle entdeckte. Von großen Idealen erfüllt, steckte Kaltstein fast sein halbes Vermögen in den Bau von Verbindungswegen und im Jahre 1893 gründete er den klimatischen Kurort Höhlenhain/Tatraaská Kotlina. Die Karpatendeutschen gedachten A. Kaltstein, der vor 70 Jahren starb und nahmen sich die Worte Anneliese Kaltstein, der Enkelin des Entdeckers, die in Pfarrkirchen lebt, zu Herzen: „August Kaltstein ist ein Vorbild, möge er es auch für jene Menschen sein, die in unserer Heimat leben, damit sie sein Werk weiterhin pflegen.“

(k)

Sprachferien...

(Fortsetzung von Seite 5)

verbrachten die Teilnehmer einen sehr inhaltsreichen Tag in der Hobgärtner Schule und mit der Gruppe im Kulturhaus. Ein unvergeßlicher Tag!

Lehrerfamilien beschloßen, Kinder in ihrem Familienkreis für die Sommerferien aufzunehmen. Kathrin — die Solosängerin der Kindergruppe durfte zur Familie Fritsche, Frau Gisela Velten betreute Beate und Ludmila, Frau Dieta Faust nahm Lenka und Silvia aus Deutschendorf auf.

Voller Erlebnisse kehrten die Kinder nach 2 Wochen zurück. Sie hatten viel zu erzählen. Was war am schönsten? Ausflüge, Baden, Sprechübungen, sehr gute Kost, neue Städte, historische Denkmäler? Für alles war mit fürsorglicher Hand gesorgt!

Im Namen aller Kinder einige Gedanken, die uns Silvia schrieb: „Es waren die herrlichsten Ferien, die

ich erlebte. Ich war mit Lenka bei Frau Lehrerin Faust. Wir sind ihr sehr dankbar, weil sie sich bemühte, die deutsche Sprache mit uns zu lernen. Sie erfüllte uns jeden Wunsch, damit wir uns wohl fühlen. Wir besuchten auch die dortige Schule und machten viele Ausflüge. Ich will mich sehr herzlich allen Organisatoren der Aktion Sprachferien für die schönen Ferien bedanken. Sie werden uns eine dauernde Erinnerung bleiben.“

Das Foto erhielten wir von Herrn Fritsche. Im Begleitbrief steht: „Wenn sich auch bei Ihnen der Eindruck bestätigt, daß die Sprachferien eine gelungene Sache waren, sollte man jedenfalls daraufhinarbeiten, sie im nächsten Jahr fortzusetzen ... und unsere Gedanken schweifen schon zum nächsten Jahr.“

Wir fügen hinzu: „Es wäre unser sehnlichster Wunsch, unsere Kinder freuen sich schon jetzt darauf!“

Wir älteren begrüßen Sie alle gerne in unserer Mitte, wenn Sie wieder in der Slowakei weilen.“

Gabriele Kintzler

Vereinsmitglieder als Begleiter durch das alte Käsmark

So manches blieb verschwiegen

Das Lyzeum in Käsmark/Kežmarok, seit 1787 die Hochschule, lebte die Zeit ihrer Blüte bis in die 50-Jahre des 19. Jahrhunderts. Es ist wahrhaft symbolisch, das sich im Gebäude des alten Lyzeum heute auch der Sitz der Region Oberzips und der Ortsgemeinschaft des KDV befindet. Es handelt sich also um eine Begegnungstätte der Käsmarker Deutschen. Jeden Donnerstag finden hier Versammlungen statt, hier wird „dischkuriert“, gesungen. Hier kann man sich auch ein deutsches Buch ausleihen — aus Bücherspenden entstand nämlich eine schöne Bücherei.

Im Flur des Lyzeumgebäudes wurde einst eine Gedenktafel angebracht. Hier kann man lesen: „Den bedeutenden slowakischen Professoren und Studenten des

Käsmarker Lyzeums“. Dann folgen 36 Namen. Leider die Namen der deutschen Professoren und Studenten fehlen. Und so liegt es gerade an den Mitgliedern des Vereins der Gerechtigkeit halber eine große Arbeit zuwege zu bringen — den Besuchern des Lyzeums und der alten Stadt beizubringen, das es auch deutsche Bürger — wie Johann Fröhlich, David Genersich, Thomas Mauksch, Matheus Nigrin, Hugo Stenzel und weitere waren, die hier Kultur und Wissen säten.

Gleichwohl handelt es sich um eine sinnvolle Tätigkeit die z. B. Frau Valerie Deters, Frau Marie Durica aber auch weitere Vereinsmitglieder als Begleiter durch die deutsche Geschichte Käsmarks täglich leisten. Und so kann der Besucher erfahren, das sich auf dem Bau der Holzkirche karpatoendeutsche Künstler, an der Spitze mit dem Baumeister Georg Müttermann, mit ihrer Arbeit unterschrieben haben, daß Käsmark einst viele deutsche Schulen hatte, daß diese Stadt ihre berühmten deutschen Handwerker, aber auch Dichter, Komponisten, Gelehrten hatte. Und beim „Durchspazieren“ durch den Alten-Markt und beim „Absprung“ in das Thököly-Schloß, erzählen die karpatoendeutschen Begleiter ihren Gästen auch von den Traditionen, die jetzt mit Hilfe des Karpatoendeutschen Vereins wieder aufleben. (k)



Käsmark/Kežmarok, Alter Markt.

Zeichnung: M. Trembáč

SOS — Ruf der Kirche in Ober-Metzenseifen

Kulturelles Erbe retten

Die Kirche von Ober-Metzenseifen/Medzev east Vyšný, ein kulturelles Kleinod, ist schon seit langem reparaturbedürftig. Im Jahre 1983 stürzte ein Seitenaltar als Folge der immer weiter sich ausbreitenden Risse im Schiffsgewölbe. Das Altargemälde vom Hl. Nepomuk kam dabei mit einem kleinen Schramm davon. Später riß ein Wirbelwind die Bedachung auf und verursachte weitere Beschädigungen. Nur der schnelle und opferwillige Einsatz des damaligen Herrn Gemeindefarrers G. Schrötter und seiner hilfsbereiten Gläubigen bewahrte die Kirche vor weiterer Zerstörung.

Seither aber ist das Gotteshaus innen und außen baufälliger geworden, da ja die entstandenen Schäden nur provisorisch behoben wurden. Der neue Seelsorger Herr Dekan J. Sokolský setzt alles dran, den Anlauf

der Renovierung, die schon begonnen hat, in Gang zu halten. Das Wichtigste, der notwendige Geldaufwand ist das größte Problem. Die Vorstandsmitglieder unserer Landsleute aus dem Bodental in Deutschland stehen ihm bei diesem Unternehmen behilflich zur Seite und sind bestrebt auch von deutschen staatlichen Behörden Geldunterstützungen auszufechten. Die bisherigen Kosten wurden von Geldern des Proslovakiafonds, von Spenden unserer Landsleute in den Bundesländern und von Dotationen kirchlicher Einrichtungen in der BRD und Innland gedeckt. An dieser Stelle sei Dank gesagt unseren Landsleuten für ihre finanzielle Unterstützung, mit Hilfe derer sie rechtzeitig mithalfen, die Kirche vor dem weiterem Verfall zu bewahren. Unser Dank gehört auch dem Vorstand der OG Metzenseifen-Stoss in Deutschland, welche die

Spendenaktion startete und auch weiterhin fördert.

Zur Zeit sind die Renovierungsarbeiten im Gange. Eine offene Frage bleibt weiterhin die Rettung der Orgel. Der Sachkenntnis und dem Geschick des Herrn E. Meder ist es zu verdanken, daß die Turmuhr samt dem Schlagwerk in Gang gekommen ist.

Die Kirche wurde im Jahre 1773 zu Ehren der Hl. Maria Magdalena unter der Amtszeit des Jasoer Probstes A. Sauberer, der den Bau finanzierte, eingeweiht. Das Schiffsgewölbe wurde nach Maß gebaut, denn es birgt den aus dem Jasoer Kloster stammenden Hauptaltar. Bedeutende Künstler der Wiener Schule J. L. Cracker, J. A. Krauss kamen zu Wort und beteiligten sich an der Innenausstattung.

Es bleibt zu wünschen übrig, daß dem Gotteshaus in Ober-Metzenseifen durch unser gemeinsames Bestreben die volle Renovierung ermöglicht wird dieses Kulturdenkmal des Glaubens wieder in vollem Glanze erstet.

(wb)

Gute Arbeit für die alte Heimat

Eine große Ehre wurde drei Landsleuten Dr. Emmerich Streck (Stuttgart), Dipl. Ing. Architekt Adalbert Haas (Heidenheim) und Professor Stephan Wolf (Göllnitz) zuteil, als sie im August 1992 im altherwürdigen Rathaus der Bergstadt Göllnitz vom dortigen Primator Josef Juhász die Ehrenbürger — Urkunde der Stadt Göllnitz in Empfang nehmen durften. Er begründete die Ehrung damit, daß Dr. Streck in den vergangenen Jahrzehnten nimmermüde um die Belange der Landsleute bemüht gewesen sei und auf Grund einer von ihm großangelegten Sammelaktion für die Göllnitzer ev. Kirche, diese gründlich renoviert werden konnte. Ein weiterer Beweis seiner Hilfsbereitschaft sei das „Caritas — Haus“, das sich beispielhaft um die Linderung der größten Not bemühte.

Maler Max Kurth —

Bildender Künstler deutscher Abstammung

Zu den Slowakeideutschen Künstlern gehörte auch der Maler MAX KURTH, der in Preschau/Prešov lebte und gerade vor 30 Jahren im Alter von 93 Jahren starb. Dank dem „Karpantenland“ und Michael Kroner, können wir heute unseren Landsleuten Max Kurth vorstellen.

Kurths künstlerisches Werk umfaßt Porträte, Landsschaften, Stilleben und Interieurs, Kompositionen, Wandmalereien und Deckengemälde in zahlreichen Kirchen. Viele seine Werke befinden sich in Galerien und Kirchen Südeuropas und im Privatbesitz. Mehr als dreihundert Gemälde gelangten 1965 in die BRD, als die Tochter des Künstlers, Mea Kurth, von den tschechoslowakischen Behörden die Erlaubnis zur Ausstellung erhielt.

Schon 1894/95 erhielt er den Menzel-Preis für seine Darstellungen aus dem slowakischen Volksleben. Kurths folklorische Kompositionen haben auch später besondere Anerkennung gefunden. Sie sind ein Beitrag zur volkskundlichen Erschließung dieses Raumes.

Der in Berlin lebende Sohn des Künstlers, Dr. Johann Kurth, hat für die Aufarbeitung des Nachlasses eine beträchtliche Vorarbeit geleistet. Er hat ein Werkverzeichnis seines Vaters aufgestellt, einige hundert Werkfotos und Dias angefertigt.

(KB)

Dipl.-Ing. Architekt Adalbert Haas, hier besser unter dem Namen Béla Haas bekannt, sagte Primator Juhász, sei der Begründer des hiesigen Bergbaumuseums und sei immer wieder dabei, dieses auszubauen. Auch die Geschichte seiner Heimatstadt liege ihm sehr am Herzen, versuche diese weiter zu ergründen. Professor Stephan Wolf sei schließlich sein geschätzter Mitarbeiter, sei immer dabei, mit allem ihm zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln das ökonomische Gepräge der Stadt Göllnitz zu heben und hauptsächlich auch den Fremdenverkehr für das ganze Göllnitztal zu beleben. Nach dem heimatlichen Bergmannslied „*Uf da Grgöre pinkat es*“, ergriff Béla Haas im Namen der Geehrten das Wort, bedankte sich sichtlich ergriffen für die bedeutsame Ehrung, die er auch stellvertretend für die Landsleute in Deutschland, aber auch für alle, die einst hier gelebt und auch jetzt noch hier sind, erstanden wissen möchte und schloß mit dem Wunsch für die Zukunft, daß es wieder so ein gedeihliches Zusammenleben zwischen den slowakischen Brüdern und den Deutschen in der Heimat geben möge, wie es in der Vergangenheit des Friedens der Fall war.

Als Gastgeschenk an die Stadt überreichte Herr Haas an den Primator Juhász Bücher, an denen er maßgeblich mitgearbeitet hat. Es sind dies „*Bergstädte der Unterzips*“, „*Unterzipser Sprachschatz*“ die Übersetzung des ältesten Buches von Göllnitz aus dem Jahre 1432 „*Miscelaneum Protocolum*“, dessen Original sich in Leutschau befindet, und schließlich Übersetzungen von Handschriften aus Schmöllnitz und Schwedler.

Paul Kleckner



Max Kurth: Frau Tekla v. Holénia, Eperjes, Porträtstudie, 1913 auf Leinwand. Im Besitz des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg.

SPÄT ERKLINGT,
WAS FRÜH ERKLANG ...

Panychide für die Karpatendeutschen

Wie hoch streckt die Flamme
der Gerechten,
ihre betenden Hände,
über die Himmelsgrenze hinaus.

Erbarme Dich großer Gott,
stärke ihre Seelen
auf dem unendlichen Weg zu Dir,
denn unter dem Wappen des Todes,
verließen sie ungewollt
ihr geliebtes Elternhaus.

ERWIN KAETAN POHL
Preßburg/Bratislava

Abenddämmerung im Poppertal

Der glutroten Abendsonne letzter Schein,
gibt dem Dach der Karpaten kühlen Kuss;
und sendet auf Wald und Flur und Hain,
der Dämmerung ersten Gruss.

Heil dir du allbelebendes Element,
du Freudenlicht im All,
deine letzten Strahlen vom Firmament,
schickst herab in unser Tal.

So müde oft sind uns're Glieder,
von des Tages Müh' und Plage,
doch tragen aufrecht, stumm und bieder,
wir Arbeit, Sorge ohne Klage.

Sind Menschen hier vom Willen hart,
pflichtgebunden, treu und kühn,
sind Menschen letzte deutscher Art,
auf uns ruh't Hoffnung immergrün.

Senk' Nacht herab den Schleier dein,
aufdass wir wieder ruh'n,
und halten Herz und Sinn uns rein,
um nächsten Tag die Pflicht zu tun.

LADISLAUS MUNTAG,
Deutschendorf/Poprad

Wo von Bergen

Wo von Bergen Wasser rauschen,
wo die Tatra schaut ins Land,
liegt der schönste Fleck auf Erden,
liegt mein schönes Zipserland.

Wo in deinen tiefen Tälern
Saaten reifen, Dörflein stehen
und auf deinen hohen Bergen
oft auch rauhe Winde weh;n.

Grüss dich Gott, du schöne Heimat,
grüss dich Gott mein Zipserland.
Niemals kann ich dich vergessen
du mein teures Heimatland.

Franz RICHWEIS,
Schwedler/Švedlár

Über eine Erklärung

(Fortsetzung von Seite 1)

Ungerns haben die Slowaken mit den hiesigen Deutschen gemeinsame Schicksale erlitten. Die KD waren ganze Jahrhunderte hindurch ein bedeutsames Medium, durch welches die Kultur der westlichen Zivilisation absorbiert und übergeben wurde. Ihre Jahrhunderte dauernde Anwesenheit war ohne Zweifel eine geistige und auch materielle Bereicherung für die slowakische Nation. Darin gibt es keine wesentlichen Unterschiede in der Anschauung slowakischer und der deutschen Historiker.

In der Anschauung auf die KD nach dem Jahre 1918, vor allem aber auf die Periode zwischen 1938—1945, erscheinen schon ausgeprägtere Diskrepanzen. Die Erklärung war besonders auf diesen Zeitabschnitt orientiert.

Karpatendeutsche und Sudetendeutsche

Die verschiedenen Wertungen werden besonders von der „Optik“ des einen oder des anderen Historikers beeinflusst. Doch es ist keine einfache Optik, sondern man kann analogisch wie in der physikalischen Optik, von Linsen, Bruchflächen, Filtern usw., sprechen. Es hatte aber keine das Licht undurchlassende Optik, welche die verschiedenartigen Reden der totalitären Zeit der hitlerischen Expansion beleuchtet sein sollen, es hatte keine, die damalige Zeit glorifizierende Optik sein sollen.

Doch hatte es auch nicht die gleiche Optik sein sollen, mit welcher wir auf die Sudetendeutschen blicken. Nun die geopolitische und die gesamte historische Entwicklung und die Lage der KD war völlig unterschiedlich. In den Jahren der I. ČSR gewährten 3,4 Millionen Sudetendeutsche den 150 Tausend KD einen bedeutenden kulturellen Beistand. Aber ihre Wege haben sich im Jahre 1938 getrennt: die Sudetendeutschen wurden zu Bürgern des Deutschen Reiches, während die KD Bürger der Slowakischen Republik geworden sind. Doch die Brutalität der Vertreibung und die Beneš-Dekrete haben sie schon gemeinsam erlebt. Hier ist es angebracht anzuführen, daß über die Vertreibung der KD weder in der Slowakei und auch nicht von den slowakischen Politikern darüber entschieden worden war.

In diesem Zusammenhang ist es nicht möglich, das politische Gewicht der Karpaten- und der Sudetendeutschen gleichermaßen zu beurteilen. Dies, daß die Tschechoslowakei zerfallen ist, hatte zwar seine Ursachen, doch die KD waren es bestimmt nicht.

Deshalb rufen die Erwägungen über den „Anteil der KD an der Zerschlagung der Tschechoslowakei“ notwendigerweise Gefühle der Voreingenommenheit hervor. Volledns komisch wirken die Äußerungen über einen Anteil der KD an der „Verringerung der Tschechoslowakei und am Münchener Diktat“.

Zur Unterstützung der KD kann man sie bezüglich des Dranges nach Osten auch nicht pauschal ansehen. Hatte doch die gleichen Probleme, die damals die deutsche Minderheit bei uns gehabt hatte, haben heute auch die Slowaken z. B. in Ungarn, in Rumänien oder auch anderswo. Ebenso ist es nicht möglich, auf jeden Kontakt mit Deutschland, auf jede Kulturaktion der KD nach dem Jahre 1933, als auf eine Nazifikation zu blicken. Es ist notwendig, einen Unterschied zwischen den Bestrebungen um einen Ausdruck der nationalen Identität und dem Nationalismus als den Ausdruck des nationalen Hochmutes und der Intoleranz zu machen. Man kann doch nicht auf alles Deutsche in der Slowakei in diesem Abschnitt der Zeit mit einem Despekt schauen und es nur als nazistisch präsentieren.

Politischer Einfluß der Karpatendeutschen überschätzt

In mehreren bisherigen Arbeiten wurde der politische Einfluß der KD überschätzt, besonders was Franz Karmasin angeht. Es existiert eine vertrauliche Information der slowakischen Regierung vom 26. 6. 1939, wonach in den Zentralorganen der Anteil der Mitarbeiter deutscher Nationalität 4,83 % nicht übersteigen soll. Diese Richtlinie wurde auch eingehalten. Zum Beispiel in der Verteidigungs-Schlussrede wurde im Prozeß mit Dr. Tiso konstatiert: „Der Einfluß des Staatssekretariates für die Belange der deutschen Volksgruppe in der Slowakei — (Anm. O. P.) war auf die tschechoslowakischen öffentlichen Angelegenheiten theoretisch und praktisch Null“. Auch in mehreren Erinnerungsarbeiten ist diese Tatsache bestätigt.

Im letzten Zeitabschnitt wird vom Slowakischen Nationalaufstand (Slovenské národné povstanie — SNP) viel diskutiert. Es läßt nicht die Tatsache leugnen, daß es sich um den zweitgrößten antifaschistischen Auftritt in Europa handelt. Doch es lassen sich auch die Verbrechen der Aufständischen an den werhlosen deutschen Einwohnern, besonders im Hauerlande, nicht verschweigen. Die Massenmorde in Sklenné (Glaserhau), Banská Štiavnica (Schemnitz), Ružomberok (Rosenberg) und

anderswo, sind noch immer eine lebendige Narbe. Die Tatsache ist es, daß der SNP nicht nur mit lauter Helden- und positiven Taten bekränzt sei, sondern es haben sich auch Verbrechen ereignet. Und dies müssen sich beide Seiten eingestehen, da nur dieser Weg zu einem Einverständnis führt.

Oft wird die Tätigkeit der Deutschen Partei (DP) und ihrer Freiwilligen Schutzstaffel (FS) so gewertet, als ob sie aus den damaligen politischen Realitäten als Organisationen der Bösen in einer guten Welt ausgeschält wären. Wir können und wollen nicht ihre Aktivität in dem damaligen totalitären Staate idealisieren. Doch ist es immerhin nötig, sie auf dem Hintergrunde der damaligen ganzslowakischen und europäischen Entwicklung bei der Expansion Hitlers zu verfolgen. Denn ganz analogisch damit hatten auch die Slowaken ihre HSLS und HG (Slowakische Volkspartei Hlinkas und Hlinkagarde) gehabt. Zwischen der Mitgliedschaft in der DP und in Hitlers NSDAP gab es einen markanten Unterschied: als Mitglieder der DP hatten alle Deutschen in der Slowakei sein sollen und damit hatte dies auch die Mitgliedschaft auch die nationale Zugehörigkeit ausdrücken sollen.

Über sämtlichen angeführten Fragen schwebt immer noch die Vortsetzung der Kollektivschuld aller KD. Und es wird wahrscheinlich keine KD in der Slowakei geben, die ihre Wirkung nicht auf der eigenen Haut verspürt hätten. Die Formen waren verschieden — von den kindischen Vorwürfen vom Typ „Nemec, halušky mi nejedz“ (Deutscher, esse mir die Nokerln nicht), bis zur Unmöglichkeit der Meldung zur deutschen Nationalität. Nicht alle KD benahmen sich wie z. B. Franz Karmasin, nicht alle waren „nazistischer wie ihre Hauptlinge in Berlin“. Und solche, die es als solche nicht waren, die sind in der Mehrheit, solche Äußerungen beleidigen.

Keine Bürger zweiter Klasse

Die Geschichte läßt sich nicht annullieren, die Geschehnisse müssen wir so hinnehmen, wie sie sich ereigneten. Und selbst die slowakische Historiographie muß sich allmählich mit mehreren Kapiteln der slowakischen Geschichte, besonders aus der Periode des Slowakischen Staates ins Reine kommen. Das gilt gleichermaßen auch für die Bearbeitung der letzten Jahrzehnte der KD in der Slowakei. Das aber sind Aufgaben, die sich wechselseitig vermengen und untrennbar sind und daran wollen wir aktiv zusammenarbeiten und auch so auf ein gutes Zusammenleben der KD mit den Slowaken vor dem Jahre 1945 anknüpfen.

ONDREJ PÖSS

Leserkontakte

Eine faszinierende Begegnung

Vaihingen/Enz im Bundesland Baden-Württemberg. Diese Stadt war das Ziel der Fahrt des Busses mit 44 Karpatendeutschen aus Bries/Brieštie am „Bord“. Auf Grund einer Einladung besuchten unsere Hauerländer die dort lebenden Landsleute, die vor vielen Jahren zwangsmäßig die alte Heimat verlassen mußten. Wie uns Hilde Lichner berichtet, war das „Wiederseh'n“ wirklich rührend. Worte zum Empfang wurden vom Vorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft Herrn Lichner und vom Primator der Stadt Herrn Braun vorgetragen. Alte Freundschaft wurde erneuert, neue wurde angeknüpft.

Die Schritte aller führten auch auf den Friedhof. „Eindrucksvoll für uns war die Erkenntnis, daß die

Guten Tag, Herr Professor!

Zu denen, die unser Karpatenblatt begrüßten, gehörte auch Herr Prof. PhDr. MUDr. Juraj Ciger DrSc. aus Preßburg. Dieser hervorragende Gelehrte ist Mitglied des Karpatendeutschen Vereins. Zugleich sandte er uns seine Arbeit „Zur Theorie der geschichtlichen Zyklen“ in der er die kommenden Geschehnisse vorahnte. Weiter eine Monografie, die die deutsche Kulturgeschichte in der Slowakei besonders in der Hinsicht auf die Medizin gründlich behandelt. In dieser Arbeit wird auch über die Zusammenhänge der ehemaligen deutschen Städte in der Slowakei geschrieben.

NOCH EINMAL KARPATENDEUTSCHER TAG IN PREßBURG

Das Echo war gross u. gut, die Organisation klappte, es gab keine grösseren Pannen, drum sei allen, welche für gutes Gelingen gesorgt haben, ein „Danke-schön“ gesagt!

Im Besonderen Herrn Mar-

Landsleute auch ihre Toten in Bries nicht vergessen haben. Sie erbauten einen Gedenkstein mit der Inschrift: Den Toten der alten Heimat.“

„Traurig, aber zugleich glücklich traten wir den tausend Kilometer langen Weg nach Bries an“ — endet Hilde Lichner ihr Schreiben.

Meinungen

Herr Paul TISCHLER, Herausgeber der Zeitschrift „Karpatenland“, München: „Daß in der Slowakei nach 47 Jahren wieder ein deutsches Periodikum erscheint, ist für mich so etwas wie ein kleines Wunder! Ich gratuliere Ihnen, daß Sie das geschafft haben und wünsche dem Karpatenblatt ein gesundes und langes Leben.“

Herr Felix SEEBAUER, Chefredakteur im „Prager Wochenblatt“, Nr. 34: „Das Karpatenblatt ist ausgesprochen zukunftsorientiert ergreift jedoch kompromißlos gegen die selbst heute noch existierende Diskriminierung der Deutschen durch das Festhalten an den Kriterien der unseligen Benesch-Dekrete Stellung.“

Die „KARPATENPOST“ in Stuttgart, Nr. 9: „Die Karpatendeutschen außerhalb der Slowakei können durch ein Abonnement dazu beitragen, daß das Karpatenblatt seine Aufgaben erfüllt und ein erfolgreiches Bindeglied zwischen den Karpatendeutschen besonders in der Slowakei wird.“

Herr Dr. med. Guido Roth, Treuchtlingen (BRD): „Mit großer Freude erhielt ich vor kurzem die erste Folge Ihres Blattes. Nicht ohne Wehmut habe ich alle Beiträge durchgelesen. Alles hat mich interessiert, vieles hat mich angerührt und nachdenklich gestimmt.“

tin Stolár, welcher sich mit grossem Einsatz, Umsicht u. Verantwortung um alles gekümmert hat. Da er zur jüngeren Generation gehört, ein doppeltes Danke u. Bravo!

(22)

Vor 840 Jahren kamen die ersten Deutschen in den Karpatenraum

UNSERE WURZELN

II. TEIL

Das Hauptstück der Wirtschaft bildete der Reichtum an Bergschätzen. Es ist bekannt, daß der Bergbau ganz und gar eine deutsche Schöpfung war und fast ausschließlich in deutschen Händen lag. Neusohl-Banská Bystrica war z. B. 1542 als wichtige Bergbaustadt noch zu 90 % deutsch. Schon im 14. Jahrhundert entstand in Kremnitz-Kremnica eine königliche Münzprägestelle. Der blühende Bergbau geichtete den Habsburgern, die dort ihren Kammergrafen hatten und aus dem Edelmetall goldene Dukaten und silberne Taler prägen ließen, zum Segen. Die „Kremnitzer Dukaten“ waren weit und breit bekannt und standen überall in Europa in hohem Kurse. Neben den Edelmetallen waren die Kupfergruben in Neusohl-Banská Bystrica und Unterzips (Schmöllnitz-Smolník, Göllnitz-Gelnica) von großer Bedeutung. Der Bergseggen hob den Wohlstand des Landes, so der Handel und das Handwerk. In all diesen Sparten waren die Deutschen Bahnbrecher. Ungarn war eines der reichsten Länder Europas geworden, eben durch den Karpatenraum.

Die Zipser Burg, schon 1202 erstmals erwähnt, wurde nach westlicher Art zu einer der größten im Osten befestigt. Die vor 1200 gegründete St. Martin-Stiftskirche des Zipser Kapitels in Kirchdrauf-Spišské Podhradie wurde neu

EINBLICK IN DIE GESCHICHTE

ausgebaut. Lublau-Lubovňa, Käsmark-Kežmarok, Leutschau-Levoča, Zipser-Neudorf-Sp. Nová Ves, Göllnitz-Gelnica, Schmöllnitz-Smolník, Kaschau-Košice, Metzenseifen-Medzev sowie andere Orte entstanden als erste. Im Jahre 1248 wurde die Bruderschaft der 24 Pfarreien in der Zips gegründet. In der Mittelslowakei, im Hauerland, entstanden neben den sieben Bergstädten auch Deutschproben — Nemecké Pravno und auf kargem Gebirgsboden zahlreiche Reihendörfer, deren Rodungstupus auf — HAU von geleisteter Arbeit zeugt. Krickerhau-Handlová, Glaserhau-Sklené und viele andere. Um Preßburg-Bratislava erscheinen zum erstenmal Bösing-Pezinok, Modern-Modra, St. Georgen-Jur u. a.

Durch Kolonisation, Städtegründungen, Christianisierung, Verbreitung des Berghauses, der Handwerkskunst und auf allen Gebieten des täglichen Lebens haben die Deutschen am Ausgleich des westöstlichen Kulturgefälles gearbeitet. Die ungarischen Könige verliehen unseren Vorfahren als Bahnbrechern auf allen Gebieten wichtige Privilegien und haben viele bedeutende Persönlichkeiten entsprechend gewürdigt. Um nur einige zu nennen: Hofmathematiker und Rektor David Fröhlich aus Käsmark, die Forscher Engel, Schwartner, Wagner, die Dichter Eduard Glatz und sein Sohn Jakob. Bekannt ist der Dramatiker Schröer aus Preßburg und E. Kolbenheyer. Auch auf dem Gebiet der Musik: J. S. Kusser, J. N. Hummel, der Hofkapellmeister in Weimar wurde. Franz Schmidt, der Symphonien, Orgelwerke hinterließ. Andere waren Adam Oeser aus Preßburg, Lehrer Goethes in Leipzig, Paul Hunfalvy-Hunsdorfer, Begründer der ungarischen Sprachwissenschaft, J. Petzval, Mathematiker und Physiker, J. Segner, der Erfinder des Wasserrades, W. von Kempelen. Ph. Lenard, Nobelpreisträger von 1905 und andere. Bekannt sind auch die Bildhauer J. Kaschauer, J. Brokoff aus Georgenberg, Meister Paul aus Leutschau mit seinen herrlichen Schnitzarbeiten. Der slowakische Historiker Matthias Bell schreibt: „Wir würden undankbar sein, wenn wir leugnen würden, daß sämtliche freien und königlichen Städte in dem Maße an Reichtum und Kultur zunahmen, in welchem sie deutsche Ansiedler aufnahmen.“

JOSEF ROOB

(III. Teil in der 4. Ausgabe)

Kaleidoskop

SIE NÄHERN DIE ALTE HEIMAT AN

Der Kontaktförderung innerhalb der Hauerländer Ortsgemeinschaften in der BRD dienen die Heimatblätter. Schon 12 Jahre erscheint in Bensberg das Blatt „Unser Hauerland“. Die Landsleute aus Deutsch-Proben lesen ihre eigene Zeitung — das „Deutsch-Proben-Heimatblatt“. Die Karpaten, deutschen aus Drexlerhau/Janova Lehota leben zwar verstreut, doch zweimal im Jahr verbindet alle das „Drexlerhauer Familienblatt“, herausgegen in Odelzhausen.

ZEUGE SEINER ZEIT

Vor 70 Jahren im Jahre 1922 erschien in Preßburg/Bratislava das Wochenblatt „Deutsche Zeitung in der Slowakei“. Es wurde vom tschechoslowakischen Staatsanwalt mehrmals beschlagnahmt, weil es sich für die nationale und kulturelle Selbstbestimmung der Minderheiten einsetzte.

WB

KLEINE INSEL IM STROM DER ZEIT

Deutschlands großes Wochenmagazin STERN veröffentlichte in der 38. Nummer (September) eine Reportage aus der ČSFR unter der Aufschrift: *Scheidung auf slowakisch*. Einige Spalten widmet der Stern auch den Karpatendeutschen, die in Hopgarten — einer „kleinen Insel im Strom der Zeit“, leben. In Hopgarten begegnete der Autor auch die Gänselesel und mit ihrer Meinung endet er seine Reportage:

„Alle, die fortgegangen sind, sind vor Heimweh

krank geworden“, sagt die Gänselesel fröhlich und in bestem Hochdeutsch „Die Heimat ist die Heimat, egal wer dahinten regiert — wenn sie uns nur in Frieden lassen.“

(k)

„ES HETNABAHNAL“

Unsere Mitarbeiterin **Agathe Polohar** aus der Unterzips hat uns dieses interessante Foto zugesandt. Genau vor 110 Jahren wurde die Schmalspurbahn Göllnitz — Schmöllnitz-Hütte erbaut. Eine Fahrt mit dieser Bahn war ein schönes Erlebnis — auch für den Unterzipser Heimatdichter **Rudolf Göllner**:



Önd stöht a Kelbi off da Streck,
da Haaza left ond treibt es beg.
Bea kann ach noch itzan klogn -
off unsre klaane Hëttnabahn.

De Reda quietschn en ganzn Šomma,
als bi de singt a Primadonna.
Ach Hëttnabahnal klaan ond nett -
benn renn ba bida en de Bett?

Zipser Roman:

Schwer war der Weg

Unser Mitglied der OG KDV **Rafael Szabó**, ein Schmöllnitzer Landsmann und Publizist aus der Unterzips, schrieb seinen ersten Roman „Schwer war der Weg“ — *Tažká bola cesta* — slowakisch. In dem Roman schildert er die Verhältnisse in der *gewesenen privilegierten freien Bergstadt, heute Gemeinde Schmöllnitz* in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Mit einem ehrlichen und reinen Herzen lebte er sich in das trübe Schicksal seiner Eltern und Tante ein. Es gewährt den Lesern ein wertvolles Bild vom Ende des 19. Jahrhunderts über das traurige Dasein deutscher Mantaken in der Unterzips vor dem ersten Weltkrieg, durch diesen und das Streben **Rudolf Szabós**, welcher als Gründer des Kinos *Apollo* in Schmöllnitz einen schweren Weg gehen mußte. Der Leser findet in diesem Büch-

WIR GRATULIEREN

Region Hauerland:

● Die OG des KDV in Bries/Brieštie gratuliert nachträglich Frau **Margarete Palesch**, geb. Weidel zu ihrem 60. Geburtstag, Frau **Augustine Grusmann** zum 65. Lebensjahr, Herrn **Paul Mendel** zum 70. Lebensjahr. Anfangs Oktober feierte seinen 70. Geburtstag Herr **Paul Simonides** und seinen 60. Geburtstag die Herren **Erwin Grusmann u. Emil Lichner**.

Region Oberzips

● Die OG des KDV in Hopgarten gratuliert Frau **Helene Fabá**, geb. Schimsky zu Ihren 60. Lebensjahr. Möge Ihr unser Herrgott noch viele erträgliche Jahre in Gesundheit im Kreise der Familie schenken.

● In der OG **Deutschendorf/Poprad** feiert ihren 70. Geburtstag Frau **Wilma Kovalčík**, Herr **Emmerich Muntag** und Frau **Margarete Šumpik**. Seinen 60. Geburtstag feierte Herr **Johann Theisz**. Herzliche Glückwünsche!

● Die OG des KDV in **Käsmark/Kežmarok** gratuliert Frau **Elisabeth Kisejy** aus Kniesen zum 65., Frau

Hildegard Regec aus Pudlein zum 60. und Frau **Gertrud Nitsch** zum 55. Geburtstag.

„Jetzt bleiben Glaube,
Hoffnung, Liebe,
die drei,
doch die größte davon
ist die Liebe“.

Unter diesem Motto schlossen **Katarina Schütz** und **Michal Nikerle** am 10. Oktober 1992 in der ev. a. B. Kirche in Deutschendorf/Poprad ihre Ehe. Wir wünschen dem jungen Ehepaar viele glückliche Jahre auf ihrem gemeinsamen Lebensweg.

Region Unterzips

● Zur Vermählung einen herzlichen Glückwunsch dem sympathischen jungen Ehepaar **Matušs — Emil und Ingrid**, die Ihre Ehe am 5. 9. 92 in der evan. Kirche in Einsiedel a. d. Göllnitz/Mníšek n/Hnilcom geschlossen haben, überreichen durch das Karpatenblatt der Vorstand, die Mitglieder und Freunde des KDV in Einsiedel. „Möge es in Ihrem Leben nur immer glückliche und frohe Stunden geben“

● Die OG **Einsiedel** gratuliert nachträglich Herrn **Walter Toth** aus Einsiedel a. d. Göllnitz zum 50-ten Jubiläum. Zum schönen 60-ten Geburtstag, den Frau **Maria Kluknavská** aus Einsiedel am 11. 11. 92 feiert, so auch Frau **Katarina Jašminsky** aus Wagendrüssel/Nálepkovo zum 70-ten Geburtstag, den sie am 20. 11. 92 feiert, wünschen die OG Erfüllung aller ihrer Wünsche.

IN STILLER TRAUER

Frau **ALMA LIPTAK**, geb. Sohler aus Schwedler (Zips) ist am 7. September 1992 in ihren 89. Lebensjahr in Bad Aibling (BRD) gestorben. O Herr, gib ihr die ewige Ruhe!

Kleinski: Lift-Anlage
Länge ca 210 m, Motor
7,5 KW 600 Personen/Std
Links oder Rechts-Aufzug
mit Lift Hütte

Wegen Schneemangel
günstig zu verkaufen:
DM: 15.000.—

W. Dieter Schlederer
Wertheimer str. 4.
8000 München 60
Tel: 089/870962

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Adresse der Redaktion: Kárpatskonemecký spolok, redakcia, Partizánska ul. 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionsrat. Schriftleitung: Julius Kiss. Informationen über Abonnement so auch Bestellungen in den Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins oder in der Redaktion. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Beiträge sind an die Anschrift der Redaktion oder der Regionsvorstände des KDV zu senden. Preis: Für Mitglieder des Vereins 2 Kčs, für andere Abonnenten 4 Kčs (einschl. Porto). Bezugsgebühr: Ganzjährlich für Abonnenten in der ČSFR 48 Kčs, in der BRD 12 DM, in Österreich 84 ÖS. Druck: Tlačiarne Koncernu „Karpatski Nemci“, Rožňava. Reg. č. 615/92